

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wolfgang Amadeus Mozart's Werke

kritisch durchgesehene Gesamtausgabe

Serie V, Nr. 1 - 21 und Serie XXIV, Nr. 10a, 37 u. 38 nebst Anhang ; Opern
und Ballettmusiken

Mozart, Wolfgang Amadeus

Leipzig, 1883

12. Chöre & Zwischenakte zu dem heroischen Drama: Thamos, König in
Ägypten

[urn:nbn:de:bsz:31-355721](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-355721)

**Nr. 12. Chöre und Zwischenakte zu dem heroischen Drama:
Thamos, König in Ägypten.**

Köch. Verz. Nr. 345.

Die Dichtung des Dramas ist vom Freih. Tob. Phil. von Gebler*).

Der König Menes ist vom Rebellen Ramesses vom Throne gestürzt worden. Das Volk hält ihn für todt, er lebt aber unter dem Namen Sethos als Oberpriester des Sonnentempels. Von seiner Existenz wissen nur sein Freund Hammon und der Feldherr Phanes. Die Tochter des Menes, Tharsis, ist bei dem Aufruhr dem Vater entrissen worden, er glaubt, dass sie verbrannt sei, sie ist aber von Ramesses aufgefangen und der Vorsteherin des Sonnentempels, Mirza, unter dem Namen Sais zur Erziehung übergeben worden. Nach dem Tode des Ramesses hat sein Sohn Thamos (eigentlich Thetmos, der bequemer Aussprache wegen in Thamos verwandelt) den Thron als König bestiegen. Die Handlung beginnt an dem Tage, an welchem er mit dem heiligen Diadem geschmückt werden soll und zu gleicher Zeit dem Volke zu verkünden hat, welche edle Jungfrau er zur Königin zu erheben gedenkt.

Erster Aufzug**).

Der Schauplatz stellt das Innere des Sonnentempels zu Heliopolis vor. Im Grunde sieht man das goldne Bildnis der Sonne. Dahinter angebrachte Lampen erleuchten es. Auf dem vor dem Sonnenbilde stehenden Altar brennt ein Opferfeuer, in welches der Oberpriester Sethos, von zwei andern Priestern umgeben, Weihrauch streut. Zur rechten Seite des Altars steht der Chor der Sonnenjungfrauen und diesem gegenüber der Chor der Priester. Alle sind weiss gekleidet. Auf dem Schleier der Sonnenjungfrauen ist die Abbildung der Sonne eingestickt zu sehn. Bei Aufziehung des Vorhanges wird von beiden Chören eine Hymne zur Ehre der Gottheit wechselweise gesungen. (Siehe Partitur Seite 1 bis 33.) Nach Beendigung der Hymne knien Alle, Jeder auf seinem Platz, vor dem Sonnenbilde nieder und verrichten in feierlicher Stille, die ohngefähr eine Minute dauert, ihre Anbetung. Der Oberpriester Sethos steht zuerst auf, und nach ihm die Andern. Er kehrt sich um und redet die Versammlung an. Er betont die Wichtigkeit des Tages für das Schicksal Ägyptens und da er dem Thamos, der die Götter ehrt und die Menschen liebt, gewogen ist, bezeichnet er ihn als den künftigen Herrscher des Reiches. Da vermeldet ihm Hammon, dass der Empörungsgeist im Volke sich rege, dass man Zettel an den Thüren des Tempels angeheftet gefunden habe, mit den Worten beschrieben, dass Tharsis, die Tochter des Menes, lebe, daher Thamos das Diadem nicht gebühre. Sethos beauftragt den Feldherrn Phanes auszukundschaften, wer dieses falsche Gerücht, welches Zwietracht und Kampf erzeugen könne, ausgestreut hat. Phanes vermuthet, dass es Pheron sei, ein Fürst des königlichen Hauses, anscheinend Freund des Thamos, der ehrgeizig selbst nach der Krone strebe. Thamos wird vor dem falschen Freunde gewarnt, doch bei seinem offenen Charakter fragt er ihn selbst, und da dieser seine Unschuld bezeugt, schenkt er ihm Glauben und überträgt ihm den Oberbefehl über das Kriegsvolk, um für Erhaltung der Ruhe Sorge zu tragen. Pheron überbringt diese frohe Kunde der Mirza, die ihm mittheilt, dass sie noch vor Beginn der Feier mit Sais als der Tochter des Menes hervortreten werde, und Thamos dann gestürzt sei. Auf Sais

*) Es liegt uns ein Exemplar des Buches aus der Waltherischen Hofbuchhandlung Prag und Dresden 1773 vor, auf dessen Deckel von der Hand Leopold Mozart's verzeichnet steht: Thamos, König in Egypten. Möglicherweise das Textbuch, welches Wolfgang bei der Composition vorlag.

**) Wir geben den Inhalt der Dichtung, der von Mozart eingefügten Text-Überschriften wegen, nach den einzelnen Aufzügen getheilt.

habe sie bereits eingewirkt und diese würde keinen Andern als ihn, Pheron, den Sohn ihrer Schwester, zum Gatten wählen und ihn hierdurch zum König erheben.

(Es folgt Partitur Seite 34 bis 42.)

Zweiter Aufzug.

Sais, zu Thamos in Liebe entbrannt, fürchtet, dass dieser nicht für sie, sondern für die Gefährtin und Freundin Myris Neigung empfinde, sie wird aber von dieser mit der Versicherung getröstet, dass Thamos sie und keine Andere gewählt habe, die mit ihm geführten Gespräche beträfen nur ihre Person. Mirza kommt hinzu, entsendet Sais, um Myris allein sprechen zu können; sie will diese über das Verhältnis des Thamos zu Sais ausforschen. Myris gesteht, dass Sais den Thamos nicht nur liebe sondern auch wiedergeliebt werde. Mirza, durch diese Nachricht erschreckt und in ihren Plänen gestört, versucht Myris einzureden, dass Thamos sie gewählt habe, sie gebietet ihr, der Sais zu hinterbringen, der König liebe eine Andere, dadurch hofft sie das liebende Paar zu trennen. Schweren Herzens übernimmt Myris diesen Auftrag, doch erfüllt sie ihn. Sais entsagt freiwillig der Freundin zu Liebe dem Geliebten und spricht den Vorsatz aus, sich dem Dienste der Sonne zu weihen. Es naht sich Thamos vertrauensvoll der Mirza, sie befragend, ob er bei Sais auf Gegenliebe rechnen könne. Sie erdreistet sich, ihn zu belügen, indem sie ihm erwiedert, dass nach ihren Beobachtungen Sais Neigung für Pheron gefasst habe. In seinem Edelmuthe beschliesst Thamos, sollte sich dieses bewahrheiten, auf Sais verzichten und den Freund mit ihr verbinden zu wollen. Nachdem Mirza sich entfernt hat, warnt Phanes den König in dringenden Worten vor Pheron; man habe den Verdacht, dass Pheron der Führer der Aufrührer sei, er rath dazu, ihn gefangen nehmen zu lassen. Doch Thamos will hiervon nichts wissen, er will ihn selbst befragen und falls er schuldig ist, ihn retten. Er wagt des Freundes wegen Alles.

(Es folgt Partitur Seite 43 bis 48.)

Dritter Aufzug.

Thamos stellt Pheron zur Rede. Der Verräther heuchelt Treue; der König traut seinen Worten und verspricht ihm sogar, wenn Sais ihn liebe, solle sie die Seinige werden. Für Pheron handelt es sich nun darum, jetzt Sethos für seine Pläne zu gewinnen. Er überrascht ihn mit der Nachricht, dass Tharsis, die Tochter des Menes, lebe, und er sie als die rechtmässige Königin auf den Thron erheben werde. Sethos, hocherfreut seine todtgelaubte Tochter lebend zu wissen, verspricht dem Pheron seine Unterstützung. Mirza bringt ein zusammengerolltes Pergament und ein Halskleinod. (Ramasses hatte diese Sachen ihr damals mit dem Kinde überschickt, um in späteren Jahren als Beweismittel dienen zu können.) Sethos erkennt die Echtheit der Kleinodien an und ist bereit diese vor dem Volke zu bestätigen. So glaubt sich Pheron dem Ziele nahe, da Sethos auch für ihn einzutreten bereit ist, falls Tharsis ihn zum Gemahle wählen würde. Nur noch diese ist zu gewinnen. In lügnerischer Rede naht sich ihr Mirza, ihr verkündend, das Thamos Myris erkoren, für sie den Pheron bestimmt habe. Sie offenbart ihr das Geheimnis ihrer Geburt und dringt zugleich in sie, sich in Betreff Pheron's zu entscheiden. In ausweichenden Worten weigert sich Tharsis, eine bestimmte Zusage zu ertheilen.

(Es folgt Partitur Seite 49 bis 52.)

Vierter Aufzug.

Sais tritt aus dem Hause der Sonnenjungfrauen in den Sonnentempel. Um Thamos nicht vom Throne zu verdrängen, führt sie den längst gefassten Vorsatz aus: sie legt das feierliche Gelübde ab und weiht sich zur Priesterin der Sonne. In demselben Augenblicke tritt Thamos in den Tempel. Er ist Zeuge des Vorganges, der ihm die Geliebte für immer entreisst. Es kommt zur gegenseitigen Aussprache, doch zu spät, die doppelzüngige Mirza hat obgesiegt. Sethos kommt hinzu und theilt dem Thamos mit, dass Sais die todtgelaubte Tochter des Menes sei. Thamos ist

der erste, der der jungen Königin seine Huldigungen darbringt. Inzwischen treffen Botschaften ein, dass Pheron seine hochverrätherischen Pläne mit Waffengewalt durchsetzen wolle, dass für Sethos, wenn er sich ihm widersetze, Gift bestimmt sei. Doch auch die Gegenpartei ist thätig. Es ist verbreitet worden, dass Menes noch am Leben sei. Diese Nachricht macht Pheron bestürzt, denn bewahrheitet sie sich, so ist sein Spiel ein verlorenes, da Menes beim Volke in hohem Ansehn steht. Die Entscheidung naht.

(Es folgt Partitur Seite 53 bis 62.)

Fünfter Aufzug.

Der Schauplatz stellt das Innere des Sonnentempels vor, der nunmehr prächtig erleuchtet ist. Zu beiden Seiten stehn die Chöre der Priester und der Jungfrauen, hinter ihnen Kriegsleute. Mirza ist an der Spitze der Sonnenjungfrauen, neben ihr Sais, hernach Myris. Gegenüber an der Spitze der Priester, Sethos, bei ihm Hammon. Thamos, Pheron, Phanes und die andern Fürsten und Grossen des Reichs stehn neben dem Altar. Im Grunde des Theaters erblickt man Kriegsleute und andere Ägypter. Eine Hymne, wechselweise von beiden Chören gesungen, eröffnet den Aufzug. (Siehe Partitur Seite 63 bis 104.) Nach *) abgesungener Hymne dauert eine sanfte, wenig lautmachende Musik fort. Unter dieser tritt Sethos, von Hammon begleitet, hervor zu dem Altar. Nach Anbetung des Sonnenbildes zündet Sethos das Opferfeuer an, und wirft zu drei Malen Weihrauch hinein. Die Musik schweigt und Sethos redet. Er lässt die Aufforderung ergehn, dass, wer gegen die Rechte des jungen Königs Einwendungen zu machen habe, diese jetzt vorbringen möge. Da tritt Mirza, Sais bei der Hand ergreifend, auf und beansprucht für sie, als der Tochter des Menes, die Krone, die Beweismittel aus ihrem Busen hervorziehend. Sethos bestätigt die Echtheit dieser, worauf alle Anwesenden der nunmehrigen Tharsis als Königin ihre Ehrerbietung bezeigen. Mirza fordert sie auf, dass sie den Namen ihres künftigen Gemahls zu nennen habe; aus dem Volke ertönen die Namen Pheron und Thamos. In diesen letzten Namen stimmen alle Priester, auch die Fürsten und meisten Grossen ein. Beide Parteien wiederholen ihren Zuruf. Jener, der Anhänger des Pheron's, besonders der gewonnenen Kriegsleute, wird immer wilder. Pheron und Mirza geben ihre Wuth zu erkennen. Das Kriegsvolk zieht die Schwerter, doch bleibt Jeder an seinem Orte. Die Sonnenjungfrauen und die übrigen Jungfrauen, bis auf Mirza, Tharsis und Myris, ingleichen der grösste Theil der Priester bis auf Sethos und Hammon, flüchten sich hinter die sie umringenden Kriegsleute. Tharsis giebt einige Mal mit der Hand ein Zeichen, dass sie reden will. Sie verkündet dem Volke, dass sie weder Thamos, als den Würdigsten, wähle, noch Pheron, den sie verabscheue. Sie sei nicht mehr frei, sondern habe sich Ägyptens Gottheit durch ein Gelübde geweiht. Wuthentbrannt lässt Pheron seine Freunde zu den Waffen greifen. Er zieht sein Schwert. Die Umstehenden fallen ihm in den Arm. Pheron's Anhänger scharen sich um ihn und Mirza. Es droht ein blutiges Gefecht. Sethos stellt sich in die Mitte und reisst seinen Priesterrock auf. Man sieht darunter ein goldenes Gewand, die ehemalige Kriegskleidung des Menes. Die ganze Versammlung erstaunt. Der schon bejahrte Theil der Anwesenden erkennt die Kleidung und fängt an die Wahrheit zu vermuthen. Sethos, oder nunmehr Menes, bringt durch sein Winken eine allgemeine Stille zu Wege. Er zeige sich dem Volke noch einmal, spricht er, damit nicht Bürgerblut vergossen werde. Tharsis fällt ihm zu Füssen, Fürsten, Priester, Kriegsleute, Mirza und Pheron allein ausgenommen, huldigen dem von Ägypten fast angebeteten Menes, während Pheron und Mirza die äusserste Verzweiflung zeigen. Letztere entreisst einem Krieger das Schwert, sie wird festgehalten, doch windet sie sich den rechten Arm los und ersticht sich. Pheron wird entwaffnet, und da er die Götter lästert, aus dem Tempel geführt. Menes, der entschlossen ist im Dienste

*) Diese Musik hat Mozart nicht komponirt, wohl aus dem Grunde um die Wirkung des vorhergehenden Chores nicht abzuschwächen.

der Gottheit zu verbleiben, verspricht am morgenden Tage Thamos mit dem heiligen Diademe schmücken zu wollen, er verbindet ihn mit der Tharsis, da er das ohne Einwilligung des Vaters und Königs abgelegte Gelübde für ungültig erklärt. Man sieht blitzen und hört einen heftigen Donnerschlag. Hammon eilt erschrocken herein mit der Meldung, Pheron sei von Neuem in Lästerungen gegen die Götter ausgebrochen, ein Blitz habe ihn erschlagen.

(Folgt Partitur Seite 105 bis 109.)

Der Text zum Schlusschore (Seite 110) ist im Buche nicht enthalten. Nach Jahn II. 552 ist derselbe später (vielleicht von Schachtner) gedichtet worden.

Dass Mozart auf die Musik zum Thamos Werth gelegt hat, geht aus dem Briefe*) vom 15. Februar 1783 hervor, wenn er schreibt: »Ich danke Ihnen vom Herzen für die überschickte Musik, es thut mir recht leid, dass ich die Musik zum Thamos nicht werde nützen können! Dieses Stück ist hier, weil es nicht gefiel, unter den verrufenen Stücken, welche nicht mehr aufgeführt werden. Es müsste nur bloß der Musik wegen aufgeführt werden, und das wird wohl schwerlich gehen. Schade ist es gewiss!«**) Um die Musik des durchgefallenen Dramas zu verwerthen, liess Mozart die Chöre Nr. 1 und 7^b mit lateinischen Texten versehen und zu Kirchenzwecken verwenden. In seinem Nachlasse***) ist eine Abschrift dieser beiden Chöre vorgefunden worden, es hat sich jedoch nicht ermitteln lassen, wo diese Abschrift sich jetzt befindet, wahrscheinlich hat sie der Breitkopf- und Härtel'schen Ausgabe der Hymnen (Nr. I und II) als Vorlage gedient. Die lateinischen Texte lauten:

1. Für den Chor Nr. 1.

Splendete te, Deus, discussa tristis est nox,
Jam plebis devote canentis una est vox;
Exaudi precantes, qui solus omnipotens es,
Pugnanti est certa, opitulante te, spes.
En! feri hostes, tartarei postes infestant nos.
Arena stamus atque pugnamus, adjuta nos.
Da juventuti,
Ut fida virtuti
Immunis sit!
Quae virulentis
Non pressa ventis
Florens et virens
Fructifera sit.
Tu viris lumen,
Gratumque sis Numen
Et fortis vis!
Tu doctor pusillis
Tuisque pupillis
Servator et tutor sis.

2. Für den Chor Nr. 7^b:

Ne pulvis et cinis superbe te geras,
Irati ne numinis fulmina feras;
Fulmen et grando et horrida mors,
Hominis perfidi justa sunt sors.
Nos, pulvis et cinis, timentes, tremantes,
Prostrati ploramus ad te.

*) Mozarts Briefe herausgegeben von Nohl, II. Aufl. 381.

**) Die Frankfurter Museum-Gesellschaft hat im Jahre 1866 die Musik zum König Thamos mit einem verbindenden Gedichte von Freih. v. Vincke mit entschiedenem Erfolge in einem Concerte zur Aufführung gebracht. (Wurzbach. Mozart-Buch. Seite 163.)

***) Jahn II. 699. Anmerkung 2. Leider unterlässt es Jahn, hier anzugeben, in wessen Besitz die Abschrift sich befunden, zur Zeit, als er Einsicht in dieselbe genommen hat.

Da lumen, juvamen ut sancta sequentes
 Mortales erecti sint spe.
 Summe Deus! miserator!
 Da pugnanti gratiam
 Et fidelis munerator
 Da vincenti gloriam.

Diese lateinischen Texte haben dadurch, dass Mozart sie sanktionirte, ein besonderes Interesse für uns; aus diesem Grunde wurden sie hier vollständig wiedergegeben. Unerwähnt möge nicht bleiben, dass der oben erwähnten Breitkopf- und Härtel'schen Ausgabe deutsche Texte, deren Dichter unbekannt, beigegefügt sind. Eine Zusammenstellung sämtlicher Textanfänge wird zur Orientirung beitragen.

{Thamos Nr. 1. Schon weicht die Sonne, des Lichtes Feindin, die Nacht.

{Hymne Nr. 1. { Splendente Deus
 { Preis dir Gottheit! Durch alle Himmel tönt dein Ruhm.

{Thamos Nr. 6. Gottheit, über Alle mächtig.

{Hymne Nr. 3*). Gottheit**), dir sei Preis und Ehre.

{Thamos Nr. 7^b. Ihr Kinder des Staubes erzittert und bebet.

{Hymne Nr. 2***). { Ne pulvis et cinis
 { Ob fürchterlich tobend sich Stürme erheben.

Mozart hatte einen praktischen Blick, dass er zwei dieser Chöre in die Kirche verpflanzte, denn der Erfolg, den sie sich als Kirchenstücke zu erringen wussten, war ein ausserordentlicher, die Welt vergass ihre eigentliche Bestimmung†). Vergleichen wir irgend welche für die Kirche geschriebene Werke Mozart's mit diesen Chören, so ist der Unterschied unverkennbar, erstere sind, wenn auch manches Weltliche mit durchläuft, specifisch kirchlich, letztere sind es nicht. Dass die Kirche diese trotzdem aufnahm, beweist, dass sie zur Zeit mit ihrer Musik nicht wählerisch war.

Die Text-Überschriften Seite 34, 43, 53 und 105 zeigen, dass Mozart in den Zwischenaktsmusiken in seiner Sprache das wiederholt, was der Dichter soeben in Worten ausgesprochen hat. In der Musik nach dem dritten Akte geht er sogar weiter, er anticipt den ersten Auftritt des vierten Aktes. Dieser beginnt mit dem Monologe der Sais, wörtlich also lautend:

Sais allein††).

(Aus†††) dem Hause der Sonnenjungfrauen, sieht sich um, ob sie allein ist.)

Niemand da. Des Tempels Thüren sind geschlossen. Nichts hindert den Vorsatz (nachdenkend). Aber darf ich ihn vollziehen? Gehört Sais sich selbst zu? — O Menes? ist's wahr, dass dein Blut in diesen Adern strömt, so wirf jetzt von den Wohnungen der Unsterblichen einen Blick auf deine Tochter herab!

*) Lateinischer Text zu dieser Hymne ist nicht vorhanden.

**) Dieses ist der Textanfang in der Partitur und dem Klavier-Auszuge der neuen Ausgabe. Im Klavier-Auszuge der ersten Ausgabe lautet er wie im Thamos: »Gottheit über Alle mächtig«, ist aber im Verlaufe geändert.

***). In der ersten Ausgabe als Motette bezeichnet.

†) Als Beleg hierfür diene Folgendes: Allgemeine Musikalische Zeitung X. 43. Anmerk. Mozart schrieb auf seinen Reisen nicht wenige dergleichen Werke (es ist von dem Offertorium de Tempore »Misericordias Domini« Köchel-Verz. Nr. 222 die Rede), besonders als Eigenthum für Klöster, wo man ihn freundlich aufnahm und es ihm wohl gehn liess. Bekanntlich sind die nun gedruckten, vortrefflichen Hymnen dergleichen Werke, und die deutschen Texte ihnen nur bei der Herausgabe angepasst.

Referent hält die lateinischen Texte für die ursprünglichen, er wird die Thamos-Chöre nicht gekannt haben.

††) Die gesperrt gedruckten Worte finden sich in der Partitur Seite 49 bis 52.

†††) Scenische Bemerkung.

Zertheile die Dunkelheit, die sie umgiebt! Zeige ihr, was Egyptens Wohl von ihr fordert! — Ja! schon hörst du mich! schon belebt sich mein Vorsatz aufs neue. Du selbst; ja du flossstest mir ihn ein. — Ich! das Werkzeug treuloser Verräther? Durch mich dem besten Fürsten der Scepter entrissen? — Nein, er bleibe in seinen Händen! — Kann nicht mit ihm die Tochter des Menes auf dem Throne sitzen, so soll kein anderer sie darauf erheben (schnell gegen das Sonnenbild gerichtet, niederkniefend). Ja es sei! ich lege das feyerliche Gelübde ab! Egyptens Gottheit! nimm es auf! (mit ausgestreckten Händen und lauter Stimme) Sonne! ich weihe mich zu deiner Priesterin.

Es existiren wie Jahn I². 551 angiebt, für die Chöre I und II »Schon weicht die Sonne. — Ihr Kinder des Staubes erzittert« handschriftliche Entwürfe. Wo dieselben aufbewahrt werden, konnte nicht ermittelt werden. Vielleicht gelingt es durch den in der Allg. Musik. Zeitung Jahrgang XVII Nr. 41 und in den Verlagsmittheilungen von Breitkopf und Härtel Nr. 16. 1882 erlassenen Aufruf in Erfahrung zu bringen, in wessen Händen diese augenblicklich verschollenen Autographa sich befinden.

Vorlage: Die autographe Partitur im Besitze der königl. Bibliothek zu Berlin.

Mozart verwendete für die Partitur zweierlei Papiersorten, Hochformat für die Chöre, Querformat für die Zwischenakte; ersteres war der viel stärkeren Orchestrierung wegen nothwendig. Auch jetzt noch sind bei den Chören Flöten und Oboen in eine Zeile zusammengedrängt, während die Posaunen je eine für sich haben. Die Reihenfolge der Musikstücke ist durch nachträglich beigefügte Nummern angegeben. Über die Stellung des letzten Chores vergleiche man Jahn's Mozart 2. Aufl. I. 552.

Die Partitur ist im Ganzen mit grosser Sauberkeit und Genauigkeit geschrieben.

Einzelne erläuternde Bemerkungen (Seite 34, 43, 49) scheinen von der Hand des Vaters herzuführen.

Ob Nr. 4 als Melodram aufzufassen sei oder nicht, darüber könnte man anderer Meinung sein als Jahn (I. Aufl. II. 390, II. Aufl. I. 546). Für die Auffassung als Melodram spricht die Bemerkung Partitur Seite 49, System 3, Takt 5 »der vierte Aufzug«. Offenbar sollte also hier der Vorhang aufgezogen werden und es ist höchst unwahrscheinlich, dass bei offener Scene noch ein langes Musikstück als Zwischenakt ohne jeden scenischen Zweck gespielt werden sollte. Dass später nicht der ganze Text, sondern nur einzelne kurze Sätzchen in die Partitur eingeschrieben sind, um den Darsteller zu orientiren, widerspricht der Auffassung als Melodram nicht. —

Die an sehr wenigen Stellen ergänzten dynamischen Zeichen wurden fast überall in Klammern beigefügt. Über die nicht eingeklammerten Ergänzungen wird unten Mittheilung gemacht werden.

Nr. 1. Chor.

Seite 4, Takt 2. Die Doppelnoten in den Violinen sind hier wie an den später wiederkehrenden Stellen auch doppelt (die eine nach oben, die andere nach unten) gestielt. Mozart hat jedoch sicher Doppelgriffe gewollt. Es wurde daher die jetzt übliche einfachere Schreibweise vorgezogen.

Seite 6, Takt 3 und 4 sind die Flöten und Oboen durch nachträgliche Bleistiftbemerkung folgendermassen getheilt worden:

Flöten. 

Mozart will aber entschieden die von uns adoptirte Fassung, wofür auch die Wiederkehr der Stelle Seite 15 und 16 spricht.

Die eigentlich überflüssigen, nicht eingeklammerten *f*'s in den Blasinstrumenten Seite 2 und 3 sind von Mozart in Rücksicht auf die zwischenliegenden *p*'s im Quartett beigeschrieben.

Die späteren eingeklammerten *f*'s sind dem entsprechend zugefügt. Mozart ist, wie in früheren Werken häufig, auch hier nicht völlig konse-

quent in der Bezeichnung. Während er Seite 2, Takt 9 *forte* hinschreibt, unterlässt er es bei einer ähnlichen Stelle Seite 6, Takt 1. Das *forte* bei Trompeten und Pauken Seite 125 ist zugesetzt, während das *forte* in der Parallelstelle Seite 135 bei den Trompeten und Pauken von Mozart selbst herrührt.

Seite 17, Takt 1 ist den Bässen entsprechend der II. Violine und Viola ein *p* beigefügt.

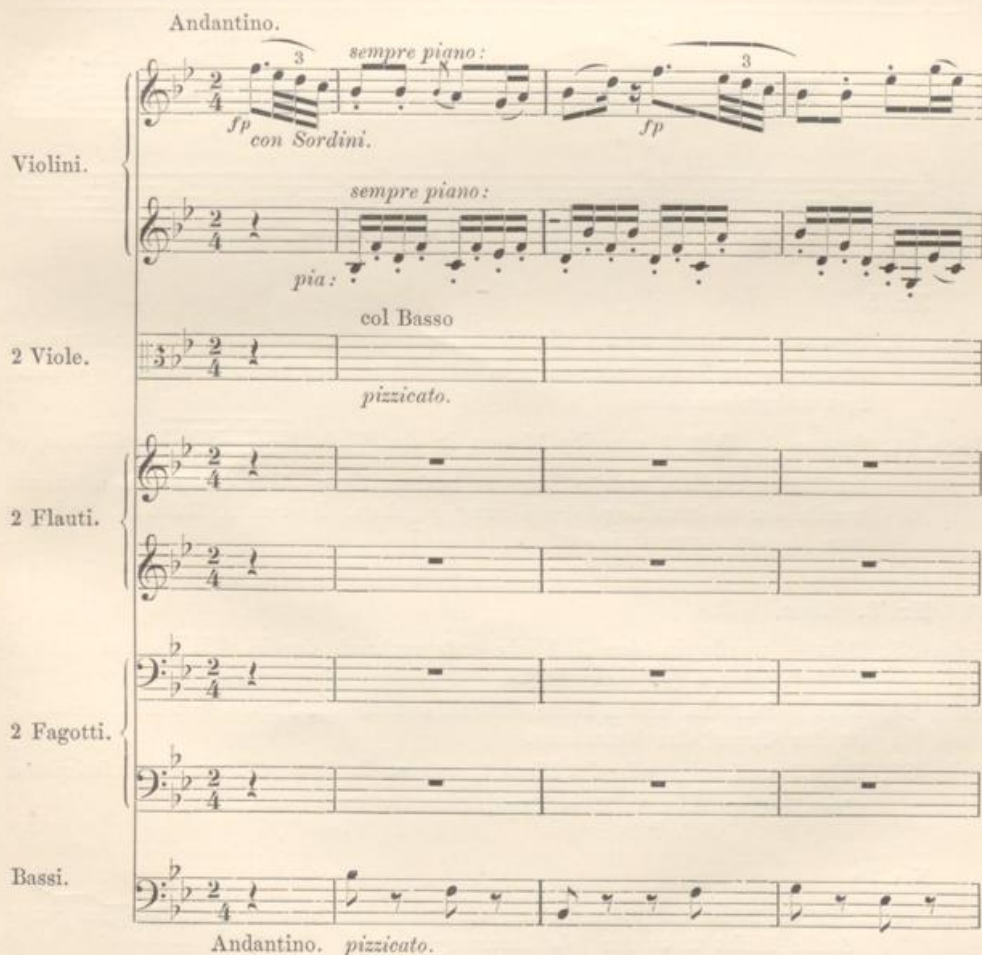
Nr. 2.

Seite 41, System 1, Takt 5 schreibt Mozart in der Viola das *g*  aus. Die vorausgehende col Basso bezeichnete Stelle verlangt also für die letzten Noten die gleiche Lage mit den Bässen.

Nr. 4.

Seite 50, System 1. An Stelle des jetzt Takt 5 beginnenden Allegrettos sollte ursprünglich ein Andantino stehen, dessen erste acht Takte, die nachträglich durchstrichen wurden, werth sind mitgetheilt zu werden:

Andantino.



Violini.

2 Violen.

2 Flauti.

2 Fagotti.

Bassi.

fp con Sordini.

sempre piano:

fp

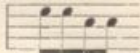
pizzicato.

col Basso

Andantino. pizzicato.

Nr. 5.

Seite 57, System 2, Takt 3 und 4 die Violastimme ist genau nach dem Autograph; ob die zweite Note *c* oder *cis* sein soll, ist schwer zu entscheiden, *c* scheint fast wahrscheinlicher.

Seite 61, System 1, Takt 7 schreibt Mozart in der Viola  col Basso, es ist daher fraglich, welche Lage er beabsichtigte. Für die nächsten Viertel wurde der tieferen Lage der Vorzug gegeben. System 2, Takt 2 ist wieder von Mozart ausgeschrieben.

Nr. 6. Chor.

Seite 85, Takt 4 wurde in der II. Viola entsprechend der II. Violine im vierten Achtel  vor *a* (*ais*) beigelegt.

Seite 86, Takt 6 fehlt im ersten Horn die Schlussnote der Phrase, ein Blattumschlag ist der Grund des Versehens.

Seite 87, Takt 5 und folg. schreibt Mozart, was er in den früheren Jugendschriften niemals thut  () Vorschläge.

Nr. 7^a.

Seite 105, System 2 ist das *fp* mehrfach an Stelle des *fz* angewandt, — die ganze Stelle bleibt trotz der *fp*'s durchweg *forte*.

Nr. 7^b. Chor.

Die Tempobezeichnung hiess ursprünglich Adagio.

Ausserdem trägt die Nummer die in unserer Ausgabe vergessene Überschrift »ganz am Ende«.

Bei den Trompeten und Pauken ist nicht klar ersichtlich, welchen von ihnen das »con sordini«, welches unter der Trompeten- über der Paukenzeile steht, gelten soll. Da es indess kurz vorher bei den Violinen gleichfalls über der Zeile steht, so wurde es auf die Pauken bezogen.

Seite 130, Takt 2. Das in der gleichen Lage mit dem Violoncell stehende col Basso in der Viola ist von Mozart so, wie es gestochen wurde, ausgeschrieben.

Es wird gebeten nachstehende Stichfehler zu verbessern:

Es soll heissen:

Seite 11, Takt 5 II. Violine



Seite 134, Takt 8 I. Oboe

